

Kanonikerstiftes geschrieben ist und der Schrift nach der Frühzeit des 10. Jh. angehört, so ist die Deutung Tetelos wohl kaum zweifelhaft. M. Manitius.

323. U. Berlière druckt in der *Revue Bénédictine* XXVII, 521 ff. den Brief Olivers von Köln an den Kardinal Robert von St. Stephan in Celio-monte über die Kreuzpredigt bei den Friesen 1214 (vgl. MG. SS. XXIII, 473 f., n. 29) ab nach einem 'transcriptum autenticum', das der Abt von St. Viktor (Iohannes Teutonicus) 'sub appensione sigilli nostri' an Jakob von Vitry sandte. Der Abt von St. Viktor war nach seinen eignen Worten von Oliver beauftragt, das Schreiben an den Adressaten, den Kardinal Robert, zu übermitteln. A. H.

324. Im 12. Faszikel der *Registres de Grégoire IX.* S. 562 ff. hat L. Auvray die von ihm in Perugia aufgefundenen Briefe und Akten, die er für ein Fragment der offiziellen Register Gregors IX. hält (vgl. N. A. XXXV, 642, n. 346), herausgegeben. Die grosse Bedeutung der neu gefundenen Dokumente für die Geschichte des Konfliktes Friedrichs II. mit dem Papste tritt erst durch diese Publikation in volles Licht; insbesondere geben sie über die Vorgeschichte des Friedens von San Germano die wertvollsten Aufschlüsse, und es zeigt sich, dass die Darstellung, die zuletzt Winkelmann auf Grund der bisher bekannten Quellen von den Friedensverhandlungen gegeben hat, in den wesentlichsten Beziehungen völlig umgestaltet werden muss. H. Br.

325. 'Eine Beschwerdeschrift des Trierer Kapitels an die Gräfin Ermesinde von Luxemburg (1242)' teilt als Beitrag zu den Wahlstreitigkeiten von 1242 Bastgen aus dem Coblenzer Stadtarchiv unter Hinzufügung kritischer Erläuterungen mit (Trierisches Archiv Heft XV, 1909, S. 75—85). E. P.

326. J. Hösl ('Festgaben Hermann Grauert zur Vollendung des 60. Lebensjahres gewidmet' S. 70 ff.) sucht zu zeigen, dass der Dante Alighieri zugeschriebene 'Brief an die italienischen Kardinäle' echt und von Dante zwischen Mitte Mai und Mitte Juli 1314 verfasst sei.

M. Kr.

327. In den Mitteil. des Inst. f. Oesterr. Geschichtsf. XXXI, 3, S. 392—420 hat F. Schillmann aus dem 'Notizbuch eines Tiroler Notars' 41 Briefe und Urkunden aus den ersten Jahrzehnten des 14. Jh., teils im